

Dr. med. und phil. Oscar Bernhard 1861-1940

Autor(en): **Lederer, Ph.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **28 (1941)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totenschau



Dr. med. und phil. Oscar Bernhard 1861—1940

Den Heimgang des bedeutenden Arztes, der in weiten Kreisen des In- und Auslandes als Begründer der neueren Sonnenlicht-Therapie grossen Ruf genoss, hat nicht nur seine Fachwissenschaft, sondern auch die antike Münzkunde zu beklagen. Eine schöne Tradition, ihm als dem Schwiegersohn des bedeutendsten schweizerischen Münzforschers Fr. Imhoof-Blumer überkommen, wusste er in der ihm eigenen Art fortzusetzen. Der Welt der antiken Münzen gehörten die Mussestunden des vielbeschäftigten Mannes, mit der er sich in schon vorgerücktem Alter sammelnd und forschend befasste. Seinen numismatischen Entwicklungsgang, bei dem bekannte Autoritäten der Münzkunde ihm fördernd zur Seite standen, und seine Zielsetzung dabei hat er im 26. Bande dieser Zeitschrift (1936) selbst dargelegt.

Auf einen ersten Versuch (1924), das *Elentier* auf römischen Münzen zu behandeln, folgte alsbald eine grössere Arbeit „Pflanzenbilder auf griechischen und römischen Münzen“ als Veröffentlichung der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, die Schreiber dieses als Rezensent in der Berliner „Zeitschrift für Numismatik“, Bd. 35 (1925), mit den Worten begrüßen konnte: „Ein neues Reis blüht auf an altem, dem Münzforscher teurem Stamme — es ist der Schwiegersohn Imhoof-Blumers, der diese Gabe bietet und seinem Andenken widmet, ein Arzt, der die hohe Sammeltradition seines Vorgängers an dem von ihm ererbten wundervollen Münzgute fortsetzt und dem es Erholung von seiner anstrengenden Fachtätigkeit bedeutet, daraus Belehrung selbst zu schöpfen und anderen zu vermitteln. Dass auch einmal von einer anderen wissenschaftlichen Disziplin aus die Schätze antiker Numismatik beleuchtet werden, ist erfreulich und kann ihr selbst nur zur Förderung gereichen, wie die vorliegende Arbeit beweist.“

Seitdem hat B. bis in seine letzten von Leiden getrüben Tage hinein eine Reihe von Arbeiten ähnlicher Tendenz veröffentlicht, worüber er am Anfang der Abhandlung „Der Adler auf griechischen und römischen Münzen, zoologisch-numismatische Studie“ im Band 36 der *Rundschau* S. 97 eine Uebersicht gab. Darnach kam es nur noch zu kurzen Aufsätzen, in der *Rundschau* 1938 S. 444 „Mostra Millenaria Augusta“ und in der *CIBA* Zeitschrift Febr. 1936 Nr. 30: „Asklepios und sein Geschlecht auf griechischen und römischen Münzen (Asklepiaden im engeren Sinne)“. Eine weitere in Angriff genommene münzkundliche Arbeit konnte er leider nicht mehr zu Ende führen.

Kein eigentliches Neuland zwar hat B. der antiken Numismatik erschlossen, worin Imhoof-Blumer gross war. Aber sein bedeutendes Verdienst liegt eben darin, dass der Jünger des Asklepios die reiche Fülle von Erkenntnissen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, die in den antiken Münzen sich darbietet, seinen Fachgenossen und überhaupt

einem breiteren Kreise zu erschliessen wusste — wie in solcher Art *Medicina in nummis antiquis* noch niemand zusammengefasst hat. Fast alles, was unter diesen Begriff fallen mag — die vegetabilische und animalische Welt, Heilgötter, Badewesen, Hygiene, Sport und Körperpflege im Gymnasion, (ihm besonders naheliegend) Sonnenkult — ist in seinen Schriften aus dem Bereich antiker Kleinglyptik ausgewählt, durch gute Abbildungen dem allgemeinen Verständnis nähergebracht und mit sachkundig erläuterndem Kommentar begleitet worden, wie es eben nur dem medizinisch-naturwissenschaftlich gebildeten Fachmann möglich ist. Die instruktive Monographie über das Münzbild des Adlers z. B. vermochte so auch nur der grosse Naturfreund und einstige eifrige Alpenjäger — als letzterer gewiss eine seltene Erscheinung unter allen Münzschriftstellern! — zu verfassen.

Für die Brücke, die der Verblichene so zwischen Medizin, Naturgeschichte und Numismatik aufzubauen verstand, sind ihm diese Wissenszweige zu Dank und dauernder Anerkennung verpflichtet. Die verdiente Würdigung seiner medizin-historischen Leistung erfuhr er durch die Verleihung des *Dr. phil. honoris causa* seitens der Universität Bern, und zum 70. Geburtstage stifteten ihm seine Freunde die schöne von Hans Frei geschaffene und hier abgebildete Porträtmedaille.

Dr. O. Bernhard trat der Schweiz. Numismatischen Gesellschaft im Jahre 1921 bei. Dem Vorstand gehörte er seit 1926 an.

Ph. Lederer

Geheimrat Prof. Dr. Behrendt Pick 1861—1940

Ein allgemein geschätzter und verehrter Nestor der deutschen Münzwissenschaft ist mit dem vor kurzem verstorbenen früheren Direktor des Gothaer Münzkabinetts dahingegangen und damit ein ungemein reiches wissenschaftliches und praktisches Schaffen im Dienste ebenso der antiken wie der deutschen Münzkunde erloschen. Pick, geb. 1861 in Posen, war